924B **Blondine mit Herz**

Das Treffen war heute sehr früh angesagt. Zuerst hatte Nicola fast nicht ge -wagt Susanne Rickli vorzuschlagen, bereits um 6 Uhr in der Firma abzufahren. Er liebte es nicht, im Stossverkehr auf der Strasse zu sein und dazu war er Frühaufsteher. Sie hatten doch gut zwei Stunden Fahrzeit vor sich, bis sie im Entlebuch diesen Bauernhof erreichen würden, der für die Realisation des neuartigen Projektes ausersehen war.

„Ich bin keine Langschläferin und stehe auch gerne früh auf. Also kein Problem für mich so früh weg zu fahren“ willigte Susanne ein. Und sie stand schon auf dem Parkplatz vor ihrer Firma bereit, als er etwa fünf Minuten zu früh anrückte.

„Sie sind aber früh dran heute“ bemerkte er anerkennend.

„Wird ja auch ein interessanter Tag“ gab sie freundlich zurück.

Anerkennend stellte er fest, dass sie sich dem heutigen Tag und seinen Anfor- derungen entsprechend angezogen hatte. Dabei hatte er zuerst befürchtet, sie könnte möglicherweise in Stöckelschuhen und engem Jupe erscheinen, was dann auf dem Bauernhof für entsprechende Kommentare gesorgt hätte. Trotzdem der aufreizende Jupe heute fehlte, er musste sich eingestehen, sie hatte eine tolle Figur. Alles war am richtigen Ort und dies alles noch meistens super verpackt, wovon er sich im Verlaufe dieser Woche zur Genüge überzeu -gen konnte.

Höflich hielt er ihr die Türe auf und liess sie auf dem Beifahrersitz einsteigen.

„Heute geht`s halt ein wenig ins Heu statt auf den Bürostuhl“ lachte Nicola.

„Tut doch gut nicht immer den Bildschirm vor dem Gesicht zu haben. Ich arbeite gerne für Projekte, die sich draussen praktisch abhandeln lassen“ gab sie zurück. Für einen längeren Moment war Stille im Auto, Nico suchte krampf- haft nach einem Thema.

„Wie lange arbeitest du denn schon in der Firma. Sorry dass ich dich duze, aber ich finde es arbeitet sich besser in einem Team, wenn man sich beim Vornamen nennt. Ich heisse Susanne, wie du ja inzwischen sicher weisst.“

„Nicola!“ gab er zurück, wobei er ihr seine Hand hinstreckte um das Du zu be -siegeln.

„Wir können ja dann beim Mittagessen noch anstossen darauf“ lachte sie herzlich.

„Hast du übrigens weit von zuhause bis zum Arbeitsplatz?“ fragte Nicolas.

„Das heisst, du möchtest wissen wo ich wohne?“ grinste Susanne.

Nicola`s Gesicht rötete sich: „Du musst ja keine Antwort geben.“

„Dann gebe ich dir ein Rätsel auf: Ich habe ziemlich genau 5 Minuten mit meinem Velo zur Arbeit.“

„Das ist in etwa gleich lang wie ich habe“ entfuhr es Nico, „nur mache ich den Weg zu Fuss.“

„Dann betreiben wir etwas Mathematik: Du hast 5 Minuten zu Fuss, ich mit dem Velo. Ich bin also zirka viermal so schnell wie du. Damit bin ich…“

„…. viermal weiter weg als ich. So wach bin ich also schon um diese Zeit um dies berechnen zu können!“ lachte Nico.

Den beiden machte die Unterhaltung offensichtlich immer mehr Spass. Kleine Neckereien lösten Fasen ernsthafter Diskussion über das Projekt ab. Dazwischen bewunderte Susanne die Gegend.

„Ist eine mir wenig bekannte Umgebung hier“ liess sie verlauten. „Mein Bewe- gungsraum befand sich halt eher in der Ostschweiz.“

„Wo kommst du denn ursprünglich her?“ forschte Nico.

„Ich bin als Tascherl in die Schweiz gekommen, als ich 3 Jahre alt war.“

„Was ist denn ein Tascherl?“ Nikola schaute sie fragend an.

„Was, du weisst nicht was ein Tascherl ist? Eine Österreicherin!“

„Das Wort hab ich noch nie gehört“ lachte Niko.

Susanne fuhr fort: „Meine Eltern sind nach Romanshorn gezogen, als ich noch klein war. Hört man das denn meiner Sprache nicht an?“

„Ich habe zwar so einen gewissen Slang in deiner Mundart festgestellt, aber habe gedacht, dass alle Ostschweizer so sprechen.“

„Die nehmen mich immer noch auf die Schippe, wenn ich mit meinen Freunden hin und wieder in den Ausgang gehe. Selbst mein Freund hat mich damit immer so geneckt, dass wir uns vor kurzer Zeit getrennt haben.“

„Hat er denn nicht gemerkt, dass dich das ärgert? Nicht gerade eine sensible Einstellung.“

„War nicht nur das. Die Trennung hatte auch noch andere Gründe“ wich Susanne aus.

Nico hoffte, dass sie weiter beichten würde. Aber Susanne ging nicht weiter auf dieses Thema ein. Eine Zeit lang hing eine bleierne Stille im Auto.

Inzwischen waren sie bereits in Entlebuch angelangt. Nicola konzentrierte sich auf den Verkehr, der inzwischen stark zugenommen hatte. Überall war Arbeits- beginn, man merkte es.

Sie fuhren an den ersten Häusern von Entlebuch vorbei. Im Hintergrund zeigten sich die ersten, richtigen Felswände der Schrattenfluh, sobald sie den wichtigen Ort in dieser Gegend verliessen.

„Schön wie sich diese Felsen vom morgendlichen Himmel abheben. Ich möchte einmal dort hinauf klettern, sieht aber fürchterlich aus von hier.“

„Die sind ganz einfach zu begehen. Es hat richtige Wanderwege in dieses Karst- gebiet hinein.“

„Warum sagt man diesen Felsen denn Karstgebirge?“ Susanne war sichtlich beeindruckt.

Nicola war es nicht unangenehm, mit seinem Wissen auftrumpfen zu können.

„Das wirst du sehen, wenn wir unseren Bestimmungsort Flühli erreichen. Die Felsformationen sind durch eine grosse Anzahl von Spalten und rissen zersetzt. Von Flühli aus siehst du das speziell gut. Übrigens gehe ich ganz gerne in diese Gegend wandern. Es hat nämlich viele Pilze dort, im Herbst besonders Stein-pilze und Eierschwämme.“

„Ich liebe Pilze, besonders zu Teigwaren und in einem guten Risotto.“ Suanne schmatzte demonstrativ.

„Jetzt biegen wir da vorne ab Richtung Flühli. In ca. 10 Minuten sind wir da. Dann siehst du diese Risse und Schrunsen in den Felsen besonders gut. Ich kann dich ja einmal mitnehmen, wenn ich Pilze suchen oder in die Schratten wan- dern gehe!“ Nicola war selber erstaunt, dass er den Mut gefunden hatte für ein solches Angebot. War er doch eher ein Einzelgänger und ganz besonders beim Pilze suchen hatte er nicht gerne jemanden dabei, mit dem er seine Funde teilen musste.

„Warum nicht! Lassen wir es doch auf uns zukommen“ gab Susanne zurück. Es war eigentlich das erste Mal, dass sie sich dabei Nicola etwas genauer von der Seite her ansah. Karl, der Cheftechniker hatte ihr beim ersten Gespräch alle Mitarbeiter ein wenig beschrieben. Dass Nicola eher ein Einzelgänger und etwas verschlossen sei blieb dabei nicht unerwähnt.

Ausgangs Flühli bog Nicola rechts ab, über eine Brücke, die über die Wald -emme führte. Er fuhr direkt auf einen grösseren Bauernhof zu.

„Das ist Bergbauer Schöpfer. Wobei, hier hinten heisst fast jeder fünfte Einwohner Schöpfer! Schau, er erwartet uns schon und steht vor der Türe.“ Nico lachte. Wirklich stand der bärtige Mann vor der Haustüre und hob grüssend seine Hand.

„Herr Schöpfer, guten Tag.“ Nico ging auf den Mann mit dem gefurchten Gesicht zu und schüttelte ihm die Hand.

„So, haben Sie ihre Frau mitgenommen“ brummte der urchige Bergbauer, der Susanne von oben bis unten musterte.

Nicola lachte: „Nein, das ist eine Arbeitskollegin von mir, Susanne Rickli. Sie ist neu bei uns und will sich mit unserem Projekt bekannt machen.“ Bergbauer Schöpfer streckte Susanne seine Hand zum Gruss hin und brummte: „So, so!“ Ihm schien eine Frau in einem technischen Projekt offensichtlich ein wenig suspekt. Susanne aber gab sich vorerst etwas zurückhaltend. Ihr schien es richtig, sich zuerst einmal nicht in den Vordergrund zu schieben bei den offensichtlich vorhandenen Zweifeln an ihren technischen Kenntnissen. Es würde sich dann schon noch Gelegenheit ergeben, diese Vorbehalte abzubau- en.

Besprechung und Inspektion des Geländes für das Projekt dauerten zirka zwei Stunden. Bergbauer Schöpfer taute bald auch gegenüber Susanne merklich auf. Besonders wie sie flink wie ein Reh die steilen Hänge rauf und runter kletterte bewog Schöpfer bald einmal anerkennend zu vermerken: „Sie sind aber fit, junge Frau!“

„Bin auch in hügeligem Gelände aufgewachsen. Dazu liebe ich die Berge und habe schon manche Hochtour glücklich überstanden.“

„Dann sind ja die Schrattenflühe für sie kaum eine Herausforderung.“ Er zeigte auf die schroffen Karstfelsen oberhalb ihres Standortes.

Susanne lachte: „Das ist wohl keine grosse Herausforderung. Aber wäre sicher eine schöne Wanderung, auf der man sogar vielleicht Pilze finden kann.“ Dabei schaute sie Nicola herausfordernd an. Dieser nahm diese Anspielung etwas er -staunt zur Kenntnis.

Nach der Verabschiedung vom Bauern Schöpfer fuhren sie wieder Richtung Wohlhusen.

Nico räusperte sich etwas unsicher, um dann zu sagen: „Du hast mich schon überzeugt heute.“

Susanne schaute ihn erstaunt an: „Und mit was habe ich das verdient?“

Nicola machte eine kurze Kunstpause. Dann schaute er kurz zu ihr hinüber:

„Einerseits mit deiner Fitness, die ja Bauer Schöpfer schon aufgefallen ist. Er hat dich wohl eher in High Heels gesehen und war überrascht, wie du wie ein Reh die steilen Hügelborde hochgerannt bist. Dann aber auch die vielen guten Ideen. Chapeau! Woher hast du das Knowhow für unser Business denn mitgebracht?“

„Du meinst, Frau kann doch sowas nicht?!“ Susanne lachte.

„Ja, jetzt hast du mich voll erwischt, hätte dir das nicht gegeben. Sonst sitzt doch meist nicht so viel in schönen Köpfen!“

„Spinnst du! Immer die gleichen Vorurteile der Machos!“ Susanne schien sogar etwas wütend, ihr Gesicht zeigte eine leichte Zornesröte.

„Sorry! So hab ich es jetzt nicht gemeint“ gab Nico erschrocken zurück.

Schweigend fuhren sie nun ein gutes Stück durch das Entlebuch, fast bis Wohlhusen. Dann bogen sie im Kreisel ab Richtung Reiden, dem Ort an dem ihre Firma Wegmüller auf die Resultate ihrer heutigen Besichtigung im Gelände wartete.